

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 23. Januar 1907.

In der letzten Kreisaustrückführung zu Dresden wurde die Beschränkung der Montags tanzmusik im Bezirk Dresden auf 11 Uhr abends, die unter den Gastwirten viel böses Blut machte und, nach dem Gutachten der Polizeidirektion, die gehofften Beschränkungen in städtischer, wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung nicht gebracht hat, aufgehoben.

Das Hotel „Zur goldenen Sonne“ in Zittau gelangte am Freitag abends zum Zwangsversteigerungstag. Die letzte fand im September v. J. statt. Damals hatte der Hotelier Hilland aus Dresden das Pächterbot von 205000 Mk. abgegeben. Da Hilland den Verpflichtungen nicht nachkam, so machte sich wiederum eine Versteigerung nötig. Die auf dem Grundstück ruhenden Hypothekendarlehen sind festgestellt mit 205000 Mk. Der Wert des Grundstücks beträgt 247350 Mk. Das Pächterbot gab die ehemalige Besitzerin dieses altrenommierten Hotels, verw. Schröder, mit 140300 Mk. Frau Schröder ist nunmehr wieder Besitzerin ihres früheren Hotels.

Der Gastwirt Scholz aus Großschönau bei Zittau wurde unter folgenden Umständen in Haft genommen: Scholz holte für seine Frau 5 Pfund Schöpffleisch aus Warrsdorf. Auf dem Rückwege wurde Scholz vom Grenzaufseher angehalten und ihm bedeutet, daß er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe, da nur 4 Pfund Schöpffleisch frei eingeführt werden dürfen. Der Oberzolseinsamler verfügte die sofortige Ablieferung des beschlagnahmten Fleisches an das Amtsgericht. Der Grenzaufseher ging nun mit dem Gastwirt Scholz auf das Amtsgericht und meldete die Sache dem Wachtmeister. Das Sonnabends nur bis 3 Uhr Dienst ist, war kein Richter anwesend. Bis hierher dürfte korrekt gehandelt worden sein. Scholz wurde nun bis Sonntag in Haft gehalten. Am Sonntag früh erst konnte Scholz wegen Mangels eines Haftgrundes freigelassen werden. Nach Aussage des Grenzaufsehers will er dem Wachtmeister nur das Fleisch zur Ablieferung übergeben haben, der Wachtmeister habe aber auch den Gastwirt dort behalten. Der Wachtmeister hingegen gibt an, daß die schriftliche Anzeige des Grenzaufsehers besagte, daß Scholz und das beschlagnahmte Fleisch dem Amtsgericht eingeführt werden sollte. Nach dieser Anzeige hin konnte der Wachtmeister über eine sofortige Freilassung nicht verfügen, sondern mußte warten, bis ein Richter zur Stelle war. Scholz hat Strafantrag gestellt wegen Freiheitsberaubung.

Wahre Toleranz. Eine seltene kirchliche Beerdigung fand dieser Tage in Wurzen statt. Ein Katholik, Eisenbrecher W., war am Vortage plötzlich auf dem Wege zur Arbeitsstätte gestorben. Seine Frau und seine Stiefkinder sind evangelisch-lutherischer Konfession. Der

Verstorbene war mit dem Wunsche seiner evangelisch-lutherischen Familie bei Beerdigungen einverstanden, daß, wenn möglich, bei seinem ev. Hinscheiden auch der evangelische Geistliche ein Wort des Trostes zu den Hinterbliebenen spreche. Der Wunsch des schnell Dahingegangenen ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Das volle Recht des katholischen Pfarramtes, den Katholiken zu beerdigen, ist gewahrt worden. Aber zur Beerdigung am letzten Freitag gingen der funktionierende katholische Pfarrer Lange und der evangelisch-lutherische Archidiaconus Bösch, beide im Ornat, hinter dem Sarge zur Friedhofskapelle. Erst hielt, nach einem einleitenden Gebete eines Männerchores, der zuständige katholische Geistliche vom Altare aus die Einsegnung der Leiche nach katholischem Ritus und seine Leichenrede; hierauf betrat der evangelische Geistliche den Altar, um den evangelischen Hinterbliebenen seinen Trost zu spenden. Nach einem Schlußgebete begleiteten beide Geistliche die Leiche zur Grabstätte, wo der katholische Pfarrer die Beerdigung vornahm. — Der ganzen seltenen Feier wohnte eine große Anzahl Männer und Auldächtige bei.

Die unfehlige Spielerei mit einer Schußwaffe hatte schlimme Folgen für zwei Knaben, den 14-jährigen Max Georg Ludwig aus Seidau bei Bautzen und den Schulknaben Zimmermann von ebendort. Der erstere hatte sich ein Leßding verschafft und trieb damit allerlei Unfug. Als er am 10. Oktober vorigen Jahres den Zimmermann auf der Loosstraße angerabelt kommen sah, rief er ihm zu, ich schütze dich! Im nächsten Augenblick erlöste ein Knall und Zimmermann sank vom Rabe. Die Kugel, die dicht an ihm vorübergegangen und ihn nur erschrecken sollte, war ihm direkt in den Hinterkopf gedrungen. Das Geschöß steckt heute noch in der Gehirnhaut. Der arme Knabe klagt, obwohl er äußerlich wieder hergestellt ist, jetzt ständig über: Kopfschmerz, Uebelkeit, Halluzinationen usw. Der freivolle Schütz: hatte sich jetzt vor der Strafammer zu verantworten. Trotz seines jugendlichen Alters wurde er wegen der furchtbaren Folge der Tat auf vier Monate ins Gefängnis geschickt.

Kurze Chronik.

Rieber tot als krank. Nürnberg, 21. Januar. Der Magistratssekretär Distler beging heute Selbstmord durch Erhängen. Grund: Nervenleiden.

Rufmord. Nürnberg, 21. Jan. Die Köchin Elise Funk, die bei Kommerzienrat Verthold Ding in Stellung war, wurde heute früh im Schuppen des Anwesens ermordet aufgefunden; es scheint Rufmord vorzuliegen. Der Verdacht lenkte sich auf den Dingschen Vorarbeiter Dargler, der verschunden ist.

Alte Leute. Am Freitag starb in Stolpe, im östlichen Holstein, die unter dem Namen „Mutter Harms“ bekannte Witwe Magdalene Harms im 104. Lebensjahre.

Die Greisin ist am 15. September 1803 in Diekshof geboren, wo sie den größten Teil ihres Lebens als Arbeiterin tätig gewesen ist. Im Alter von 107 Jahren ist die in Majuren bekannte „Wahrsagerin“ Jantowski gestorben, die zuletzt in Bogatzewen wohnte. Die Frau war bis an ihr Lebensende so rüstig, daß sie noch weite Reisen unternehmen konnte. Bei ihrer „Zauberei“ bediente sie sich ihrer zwölf Ragen, die immer vollzählig sein mußten.

Der schiefhalsige Amerikaner. In der Gräbenstraße in Altona wohnt der 75 Jahre alte Rentier S., der stark nervös zu sein scheint. Als nachmittags mehrere Kinder auf der Straße vor seinem Hause spielten und lärmten feuerte er einen scharf geladenen Revolver zwischen die spielende Kindergruppe ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Kinder stoben entsetzt auseinander. Auf erfolgte Anzeige hin wurde S. festgenommen, er gab an, er habe lange in Süd-Amerika gelebt, dort sei es Sitte, wenn die Kinder so sehr lärmten, dazwischen zu schießen. Man wird ihm schon klar machen, daß in Deutschland derartige Schießereien verboten sind und bestraft werden.

Neue Erbsöße. Jellawitzpol, 21. Jan. In der vorletzten Nacht um 1 1/2 Uhr wurden hier zwei 5 Sek. andauernde ziemlich starke Erbsöße wahrgenommen. Zwischen beiden war eine Pause von zwei Sekunden. In dem Orte Kasch wurden in der letzten Nacht um 1 Uhr 10 Minuten zwei Erbsöße verspürt, worauf eine 1 Minute lange Erbschwanfung folgte.

Tod durchs Turnen. Mühlhausen i. Thür., 21. Januar. In der Turnhalle der Realschule ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der dem Turnverein Jahr angehörnde 18 Jahre alte Schlosser August Führ versuchte an den Ringen selbständig einige schwierige Übungen zu machen. Dem ihm angebotenen Beistand lehnte er ab. Er konnte sich aber nicht in den Ringen halten und stürzte so unglücklich mit dem Kopf auf den Boden, daß er das Genick brach. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

In den Grund gehöhrt. London, 21. Januar. Der griechische Dampfer „Patricia“ wurde bei dem Loughborough-Verschiff vom Dampfer „Wehringen“ in den Grund gehöhrt. 25 Mann der Besatzung der „Patricia“ landeten in Grimshy.

Raubmord. Oldenburg, 21. Jan. Bei Marienfel im Gms-Jaekanal wurde der Obermaschinenist Hart ermordet und beraubt aufgefunden. Es fehlten Uhr und Wertsachen.

Das Erdbeben auf Jamaika. London, 21. Januar. Ueber die augenblicklichen Zustände in Kingston ist zu berichten: 25 bei dem Erdbeben verwundete Personen sind gestern gestorben. 20000 sind ohne Mittel und Obdach. 30 hervorragende Kaufleute werden noch vermisst. Der

frühesten Jugend hatte er sie aus der Ferne verehrt; aber nie war ihm der süße Gedanke gekommen, sich um sie zu bewerben. So hatte er seine hoffnungslose Leidenschaft genährt, und es mag sein, daß der Gedanke, ihr damit zu entfliehen und in neuen Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen, ihn bestimmt hatte, die alte Heimstatt und das engbegrenzte Leben in Silverton aufzugeben und in der neuen Welt sein Glück zu suchen. Gleich dem verlorenen Sohn wollte er „den Teil der Güter, der ihm gehörte, nehmen und einsam und allein ausziehen in ein ferne Land.“

Nun hatte er am Vorabend seiner Abreise doch noch gesprochen; aber Cynthia hatte ihn abgewiesen und gedemütigt, und verletzt hatte er seine Narrheit und seine Annäherung verwünscht. Gehörte er nicht zum gewöhnlichen Erdengeschehen, und sie zum feinsten Porzellan? Die Geschichte des rothaarigen Dienstmädchens war ihm unbekannt, obgleich sie ihm die Geliebte näher gebracht hätte. Nichts konnte die Gottähnlichkeit des Mädchens, das er liebte, beeinträchtigen.

Am dritten Abend ihrer einsamen Wanderungen am Fluß stand Cynthia plötzlich Dick Holders gegenüber. Sie war so in ihre Gedanken vertieft, als sie mit gesenktem Haupt und verschlungenen Händen daherkam, daß sie ihn erst bemerkte, als er dicht vor ihr war.

Er hatte ja seine Abweisung erhalten und wollte an ihr vorübergehen; mit schuldbehaftetem Erröten griff er an den Hut, ohne sie anzureden.

Neur durch Blick als durch Wort hielt sie ihn zurück und streckte ihm ihre Hand entgegen. Dann sagte sie sanft: „Verzeihen Sie mir, Dick! Vergeben Sie mir die Unfreundlichkeit, mit der ich Sie abwies, als Sie — als Sie mir eine Ehre erwiesen, für die ich Ihnen hätte danken sollen. Sie haben mich neulich überrascht, ich wußte nicht, was ich sprach — und — bin mittlerweile anderer Ansicht geworden.“

Dies sagte sie so ruhig und einfach, ohne das mindeste Zögern oder die geringste Verlegenheit, daß er im ersten Augenblick gar nicht die ganze Tragweite ihrer Worte erfaßte.

„O Fräulein Cynthia,“ stammelte er, „ist es denn möglich? Lieben — lieben Sie mich wirklich?“

War denn die Göttin zum Sterblichen herabgestiegen? Bei seiner Frage wurde sie dunkelrot und erwiderte mit zitternden Lippen, aber in ruhigem Tone! „Nein, Dick, ich liebe Sie nicht; aber Sie haben davon gesprochen, fortzugehen in eine Welt, wo uns niemand kennt, wo niemand sich darüber wundert oder klatscht, und ich möchte mit Ihnen gehen, Dick! Wollen Sie mich mitnehmen?“

Ob er sie mitnehmen wollte.

Dick war ein breitschultriger, hellhaariger Angelsache, ein Hühe von einem Mann; aber er erbehte am ganzen Leibe bei ihren Worten.

Weibes und lustiges Kindergekreisch mochten ihm beschieden sein in seiner neuen Heimat über dem Ocean; aber seufzend wandte er sich ab, und heiße Tränen brannten in seinen Augen.

Oben traf Cynthia mit Lätitia und ihrem Verlobten zusammen. Basil führte seine Braut am Arm, und die kleine, dünne Gesialt trippelte neben ihm her in dem raschen Schritt, den sie sich auf den eiligen Gängen zu ihren „lieben Armen“ in Little Silver angewöhnt hatte.“

Cynthia hatte das so schlecht zusammenpassende Paar noch nie außerhalb des Hauses gesehen, und es kam über sie wie eine Offenbarung.

Sicherlich hatte die arme Lätitia noch nie so häßlich und alt ausgesehen, als in diesem Augenblick, wo sie in der Helle der Abendbeleuchtung an der Seite des Geliebten ihrer Jugend den Hügel hinaufstieg. Nun bemerkte Cynthia, was sie bisher nie bemerkt hatte, und wunderte sich, wie mager und verfallen dies teure, traute Wesen war. Das plumpe, grobe Kleid, das kleine, viereckige Tuch, das die schmalen Schultern überflüssigerweise noch eckiger erscheinen ließ, der fuchsigte, schwarze Hut, kurz, alles, was sie um und an sich hatte, diente nur dazu, die grausame Verschiedenheit des ungleichen Paares noch schärfer hervortreten zu lassen.

„Sie ist das liebste, edelste Weib der Welt,“ sagte sie streng zu sich selbst, „und er ist ihrer gar nicht würdig!“

Das liebste Weib der Welt blieb in der Mitte des Weges stehen, küßte sie, kniff sie in ihre glühenden Wangen und lenkte Basils Aufmerksamkeit darauf.

„Wie herrlich du aussehst, mein Liebling, welche prächtige Farben du hast! Du mußt jeden Tag spazieren gehen, Cynthia, die Bewegung bekommt dir so gut. Sieh nur, Basil, wie gut sie aussehst!“

Da der ehrenwerte Basil Saworth die ganze Zeit über Cynthia mit so verstockener Bewunderung in seinen Blicken betrachtet hatte, daß ihre Wangen wie blühende Rosen erglühten, so wäre er ganz in der Lage gewesen, bejahend zu antworten; allein, er tat nichts Derartiges. Nur seufzte er, ließ Lätitias Arm fallen und schlug in der sinnlosesten Weise den harmlosen Heckenrosen die Köpfe ab, als empfinde er ihre Schönheit und Lieblichkeit wie eine persönliche Beleidigung.

„Wir haben nun alles ausgemacht, liebes Herz,“ erklärte Lätitia ihrer Schwester, während sie demütig hinter ihrem Bräutigam dreinging, „du mußt auch unsere Flitterwochen mit uns verleben.“ Cynthia erröte und krümmte sich innerlich, während das liebe Geschöpf weiterplauderte. „Weiß du, ohne dich wäre ich keinen Augenblick glücklich. Ich könnte dich unmöglich einen ganzen Monat entbehren, mein Liebling, und würde keine Nacht mehr schlafen können, weil ich immer an dich denken müßte. Basil ist damit einverstanden; es ist ihm ganz recht, wenn du mitgehst.“